



Von der Gemeinde zur Stadt

ORTSENTWICKLUNG Wohn- und Gewerbegebiete wachsen / Ein Stadtkern entsteht

Von Annette Schlapkohl

Tornesch/Esingen. Die Behebung der schlechten Wohnraumsituation war die vordringliche Aufgabe der Tornescher Gemeindeverwaltung und des

zur Pinnau abführte. Nicht nur Geruchsbelästigungen, sondern auch konkrete gesundheitliche Gefahren ließen die Kanalisation des mit Industrie bestückten Ortsteiles Tornesch 1954 vordringlich er-

Pferd und Wagen unterwegs, anschließend mit einem privaten Mülllaster. Erst 1971 wurde die Nutzung der kommunalen Müllentsorgung zur Pflicht. Die Suche nach geeigneten Plätzen zur Müllablagerung

baute Adlershorst zuletzt ein Mehrfamilienhaus auf dem ehemaligen Rathausgrundstück, welches 2009 bezogen werden konnte.

Zentrumsbildung

Der Besiedlungsstrang im Ortsteil Tornesch ging von der Eisenbahn aus und verlief parallel zu den Gleisen, was die Herausbildung eines Zentrums nicht begünstigte. Durch die Schienen der Uetersener Kleinbahn, die den Ortskern Richtung Uetersen durchschnitt, war die Zentrumsbildung zusätzlich erschwert. Deswegen plante die Gemeinde Ende der 1950er Jahre zunächst die Entstehung eines Tornescher Zentrums im Bereich der später in "Willy-Meyer-Straße" umbenannten Rathausstraße. Dort war ursprünglich der Neubau eines fünfgeschossigen Rathauses mit Marktplatz vorgesehen. Der Neubau der Kirche 1960 schräg gegenüber war bewusst in der Nähe dieses neuen Zentrums geplant worden. Mit dem Bau des Einkaufszentrums Tornescher Hof in Bahnhofsnahe 1982-84 rückte die Planung eines Ortszentrums dann dorthin. Es entstanden im Tornescher Hof neben verschiedenen Ladengeschäften 32 mit öffentlichen Mitteln geförderte Wohnungen. Im Jahr 2001 erfolgte nach



Blick auf die 4- bis 14-geschossigen Wohnblocks an der Pommernstraße, welche nach 1974 entstanden. Auf der großen Freifläche dahinter entstand nach 1991 das Wohngebiet Thujapark.

Foto: Archiv Kulturgemeinschaft



Luftaufnahme des Ortszentrums und des ehemaligen Habekostgeländes 1965. Die große Freifläche an der Pommernstraße wurde nach 1974 mit den abgetreppten Hochhäusern bebaut.

Foto: Schlüter, Archiv Kulturgemeinschaft

Bürgermeisters nach 1945. Andere Anliegen wie Schulbau, Straßenbau und Kanalisation wurden zurückgestellt, nach 1954 dann aber verstärkt in Angriff genommen.

Wasser und Abwasser

Die Bewohner des Neubaugebietes Esinger Moor versorgten sich die ersten Jahre nach ihrer Ansiedlung mit Brunnen- und Regenwasser sowie teilweise mit Wasser aus der Kösterkuhle zum Wäschewaschen. Bei jeder Erweiterung des Uetersen gehörenden Wasserleitungssystems musste die Genehmigung der Uetersener Stadtvertreter erteilt werden, die oftmals keinen Vorteil darin sahen. Deswegen erwarb Tornesch 1957 das 9 km umfassende Wasserrohrnetz mit den Hausanschlussleitungen von Uetersen für 95.000 Mark. Bis 1963 erweiterte Tornesch für 500.000 Mark sein Wassernetz um 5 auf 14 km. Das Schmutzwasser der Haushalte und der Industrie wurde auch im Ortszentrum noch in offenen Gräben abgeleitet und dem Ohrbrookgraben zugeführt, der es

scheinen. Die Schmutzwasserbeseitigung von Tornesch und Uetersen wurde gemeinsam in Angriff genommen und zu einem einheitlichen Kanalsystem zusammengefasst. Tornesch war 1957 die erste Gemeinde im Kreis Pinneberg, welche bis auf die Randgebiete über eine Vollkanalisation verfügte. Der Bau eines modernen Klärwerks in Uetersen am Stichhafen, dem auch die Tornescher Abwässer zuliefen, vollzog sich in den Jahren 1963/64. 1973 wurde dann der Anschluss an die neu gebaute zentrale Kläranlage in Hetlingen vollzogen.

Müllentsorgung

Die Durchführung der Müllentsorgung wurde 1946 nach Beschluss der Gemeindevertretung in private Hände gelegt und war für die Bürgerinnen und Bürger nicht verpflichtend, sondern freiwillig. Wurde der Dienst in Anspruch genommen, war eine monatliche Gebühr von 80 Pfennig zu entrichten. Die Familie Fox, die viele Jahre die Müllentsorgung betrieb, war bis 1967 in der Gemeinde mit

dauerte bis zur Inbetriebnahme der Ahrenloher Müllverbrennungsanlage 1974 an. Dann vollzog Tornesch den Anschluss an die zentrale Müllentsorgung des Kreises.



Verlegung der Kanalisation vor dem alten Posthaus 1955 in der Esinger Straße. Foto: Stadtarchiv Tornesch

Wohnungsbau durch Adlershorst

Die 1948 gegründete Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgenossenschaft Stiftung Adlershorst GmbH mit Sitz in Norderstedt schuf nach eigenen Angaben bis 1994 etwa 1.200 Wohnstätten in Tornesch. Adlershorst baute u. a. Siedlungen, Reihenhäuser (Pommernstraße 1956), Schlichthaus (Neuendeicher Weg 1962) und Mietwohnblöcke (Am Grevenberg 1954, Moorreger Weg 1971). Eine städtische Bebauung Torneschs, die die herkömmliche, maximal vierstöckige Bauart verließ, lag im Trend der Zeit der 1970er Jahre. Die verdichtete Bebauung begann 1974 auf dem Gelände der ehemaligen Konservenfabrik Habekost an der Pommernstraße mit dem Bau von 4 bis 14-geschossigen Wohnblöcken und fand 1994 mit dem dortigen Bau des altenbetreuten Wohnens ihren Abschluss. Im Ortszentrum

Abbruch der Industrieanlagen der Brennerei und einer umfangreichen Bodensanierung der Bau eines großen Supermarktkomplexes "Alte Brennerei" an der Esinger Straße. Ehemalige Brennereigebäude in der Esinger Straße 1-3, Werkstatt und Labor, wurden privat saniert und für Büros, Praxen, Geschäfte und ein Restaurant genutzt. 2004 konnte das AWO Wohn- und Servicezentrum, ein Senioren- und Pflegeheim, zentral an der Kreuzung Friedrichstraße/Jürgen-Siemsen-Straße fertig gestellt werden. 2006 zog die Volkshochschule Tornesch in Räumlichkeiten im Tornescher Hof.

Baugebiete

Seit 1960 hat sich die Bevölkerungszahl von Tornesch auf knapp 13.000 verdoppelt. Geschlossene Baugebiete größeren Stils entstanden nach 1975 auf dem Gelände hinter der Realschule, nach 1987 am Pin-

nauring, nach 1991 zwischen Wilhelmstraße und Thujaweg und nach 1998 auf der Struckschen Koppel. Das nächste große Bauprojekt ist die Erschließung des Gebietes "Tornesch am See" östlich der Ahrenloher Straße.



Der Wohn- und Gewerbekomplex „Tornescher Hof“ und die „Alte Brennerei“ im Jahr 2003. Von den ehemaligen Brennereigebäuden stehen nur noch die im Hintergrund an der Straße gelegenen beiden Backsteingebäude. Foto: Thorsten Berndt, Archiv Kulturgemeinschaft

Geldern der Ernst Martin Groth-Stiftung von 1994 bis 1998 die Sanierung des Ostermannschen Hofes von 1738 zum Heimathaus erfolgen. Land, Gemeinde und Kreis beteiligten sich finanziell. Seitdem verfügt die Stadt neben der 1981 erbauten Altagestätte über einen weiteren für kulturelle Veranstaltungen geeigneten Raum.

In den letzten zwei Jahrzehnten siedelten sich große Unternehmen in Tornesch an wie 1988 der Wein-Versandhandel Hawesco mit dem Bau eines großen Hochregal-Logistikzentrums am Großen Moorweg 1997, und die Hellermann Tyton GmbH im Jahr 2000. Zuletzt baute das Wedeler Pharmaunternehmen Medac ein Büro- und Logistikgebäude im Gewerbepark Tornesch Oha, welcher seit Ende der 1990er Jahre für die Besiedelung mit Industrie zur Verfügung steht.

Die Verleihung der Stadtrechte im Jahr 2005 würdigte die bemerkenswerte Entwicklung, die die Gemeinde Tornesch seit dem 2. Weltkrieg genommen hat.

Liebe Leserinnen und Leser, mit dieser Folge endet unsere Serie historischer Betrachtungen zum Tornescher Jubiläumsjahr.

Am 3. Mai erscheinen Sonderseiten mit aktuellen Themen zu den Jubiläumsfeierlichkeiten.



Sperrmüllabfuhr Fox in Tornesch mit Pferd und Wagen in den 1960er Jahren.

Foto: Gertrud Fox